



GEN

NEWS



DAS VOLLE EVANGELIUM FÜR DIE GANZE WELT!

STAUBSCHWADEN – FREUDE IN LEKU ////

Um den Morgenverkehr zu vermeiden, geht die Fahrt bereits gegen 5.00 Uhr morgens los. Trotz der Dunkelheit sind die Straßen in Addis um diese Uhrzeit bereits belebt. Straßenfegerinnen gehen ihrer Arbeit nach, andere joggen und wieder andere haben auf Verkehrsinseln Feuer gemacht, um der nächtlichen Kälte zu trotzen. Das alles spielt sich im Dunkeln ab, da die Straßen in Addis meist nicht beleuchtet sind.

Nach kurzem Gebet, nachdem der Letzte des zehnköpfigen Teams eingetroffen ist, macht sich der Kleinbus auf den Weg von Addis Abeba nach Leku, einer Stadt in der Sidama Region Äthiopiens. Von Addis fährt man bergab hinein in den Ostafrikanischen Grabenbruch, wo das Klima viel heißer ist. Die Ebene ist gekennzeichnet durch viele Akazienbäume, die weiträumig verteilt unentbehrlichen Schatten bieten. Als das Team am Nachmittag in Awasa eintrifft, hat sich das Klima wieder verändert. Es ist etwas kühler geworden und viel grüner. Noch am gleichen Abend geht es nach Leku, wo die Volksmenge bereits den „Feranj“ erwartet – den weißen Mann. „Feranj“ ist eine Entlehnung aus dem Englischen für das Wort „französisch“ – also „French“. Der lebendige Lobpreis holt die Menschen ab. Die Erwartungen sind groß. Die Stimmung ist geladen!



An den vier Abenden verkündigt Evangelist Daniel Schott anschaulich und dynamisch das Evangelium. Menschen werden im Herzen getroffen. Tausende bekennen ihre Sünden und Hunderte empfangen Heilung an diesem Wochenende. Selbst als der Evangelist wiederholt und spezifisch nachfragt, heben sie ihre Hände um zu bestätigen, dass sie geheilt worden sind. Jesus heilt heute noch! Die Besucher sind begeistert. Es hallen immer wieder laute Hallelujas gen Himmel! Und es wird freudig getanzt. Der aufgewirbelte Staub zieht in Schwaden über die Menschenmenge – das ist wahre Freude!





Tumor nach sieben Jahren verschwunden!



Aufgrund der Corona-Krise fanden in der Gegend seit ca. einem Jahr keine Großevangelisationen mehr statt. Zum Gospel Festival kommen daher mehr Menschen als erwartet. In der Planung wurde mit 30.000 bis 40.000 Besuchern gerechnet. Am Sonntagnachmittag allein sind es dann geschätzte 70.000 Menschen, die kommen, um das Evangelium zu hören. Als Daniel am letzten Tag von der Bühne geht, umringen ihn dutzende Kinder, um den weißen Evangelisten zu berühren, zu umarmen oder zu drücken. Was für ein herzlicher Abschied!

An zwei Vormittagen findet eine Leiterschaftskonferenz statt. Die Teilnehmer sind hungrig nach dem Wort Gottes. Am zweiten Tag kommen so viele, dass einige draußen stehen müssen. Aufmerksam hören sie zu und lassen für sich beten. Der Heilige Geist wirkt kraftvoll und bestätigt das Wort mit nachfolgenden Zeichen. Erweckung ist in der Luft! Nach vier Tagen ist die Arbeit getan. Die Ernte ist eingefahren. Leku wird nie wieder sein wie es einmal war!

Am frühen Montagmorgen geht es wieder zurück nach Addis Abeba, vorbei an Lehmhäusern und wachsenden Zäunen – unter anderem aus Kakteenpflanzen –, vorbei an unzähligen Eselkarren, beladen mit Wasserkanistern, Stroh, Zuckerrohr, Bananenblättern oder anderen Gütern. Nicht selten gelenkt von Kindern oder jungen Männern, die auch mal stehend eine Fahrt auf dem Karren genießen.



Behinderung durch einen Motorradunfall - Frau kann nach sieben Monaten wieder gehen!



Zehn Jahre Rückenprobleme nach einem Unfall - geheilt!



VON DER SCHÖPFUNG LERNEN////

Es war erfrischend, im März wieder in Afrika zu evangelisieren. So vieles ist passiert in Nigeria und Äthiopien. Es gibt nichts Besseres, als zu erleben, wie Menschen errettet und geheilt werden! Halleluja!

In Äthiopien traf ich einen Gemeindegründer mit einem beeindruckenden Dienst. Monatlich werden durch seinen Dienst drei Gemeinden gegründet. Er legt Wert darauf, den jungen Pastoren biblische Prinzipien mit Beispielen aus der Schöpfung zu verdeutlichen. In dem Sinne habe auch ich gelernt – von Mangos und Bananen.

Es gibt eine Mangosorte in Nigeria namens *Deutsche Mango*. Eigentlich ein Widerspruch. Doch je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr merke ich, dass diese Bezeichnung eigentlich gut meinen Dienst beschreibt. Manchen Christen in Deutschland ist meine Art zu predigen zu laut und zu wild – exotisch halt, wie eine Mango unter Äpfeln. Doch in Afrika ist die Mango sehr willkommen, besonders wenn es eine *Deutsche Mango* ist. So hat der Herr für jeden Kontinent seine Früchte. Und manchmal sind es eben *Deutsche Mangos*.

Und nun zu den Bananen. In Süd-Äthiopien isst man Kocho, grobe Fladen, hergestellt aus der Zierbanane – im Volksmund besser bekannt als unechte Banane. Die Pflanze sieht aus wie ein Bananenbaum, trägt aber keine Frucht. Um in den Genuss von Kocho zu kommen, muss der Bananenbaum gefällt werden. Die Schichten des Bananenstammes werden ausgeschabt und gestampft – manchmal sogar mit Füßen. Dann wird der Brei in der Erde vergraben und fermentiert dort einige Jahre, wird wieder ausgegraben, gestampft und wieder vergraben. Schließlich wird der Stampf ein letztes Mal ausgegraben und zu einem grauen, zähen und leicht säuerlichen Fladen namens Kocho verbacken.

Die unechte Bananenpflanze muss „viele Tode“ sterben, bevor sie genießbar und brauchbar wird. Aber Kocho ist nicht zu unterschätzen. Es ist ein gesundes und ballaststoffreiches Nahrungsmittel. Und lecker ist es auch noch. Ich habe es gegessen!

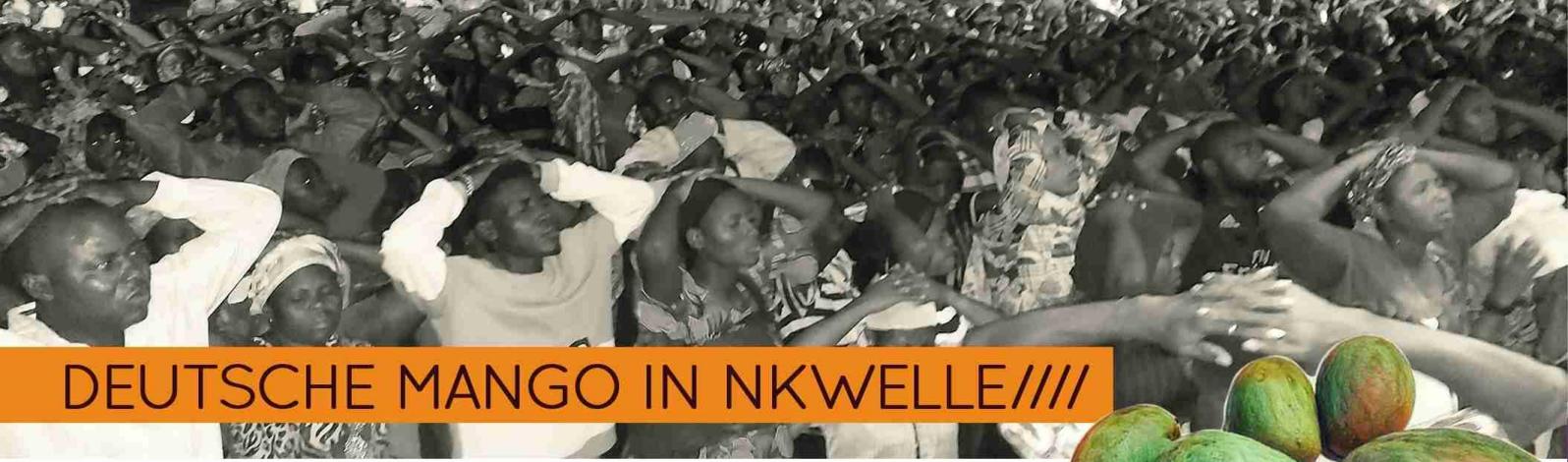
Während der Norden Äthiopiens bei Ernteausfällen Hunger leidet, bewahrt Kocho die Menschen im Süden davor. Somit ist Kocho ein wahrer Lebensretter! Wäre Jesus aus Äthiopien, hätte er sicherlich auch über Kocho gesprochen. In Johannes 12,24 sagt er: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht.*

Was ich von Mangos und Bananen gelernt habe? Sei dort, wo der Herr dich haben möchte! Diene ihm mit radikaler Hingabe, und er wird dich als Lebensretter gebrauchen.

Bereit für eine Kocho-Erfahrung?

Daniel Schott





DEUTSCHE MANGO IN NKWELLE////



„Es gibt keine deutschen Mangos! Mangos wachsen nicht in Deutschland,“ erklärt der deutsche Evangelist den Zuhörern in Nkwelle, Nigeria.

Es ist der 13. März 2021. Evangelist Schott ist einer der Gastredner der Evangelisation im Bundesstaat Anambra im Süden Nigerias. Rev. Canon lyke Egbuonu hat ihn zum wiederholten Mal eingeladen, um den Menschen seiner Stadt das Evangelium zu verkündigen.

Und was ist mit den Mangos? Nun, es gibt in der Gegend eine Mangosorte, die *Deutsche Mango* genannt wird. Warum sie so heißt, bleibt ein Rätsel, sie ist aber sehr begehrt und teuer. Als Daniel über die *Deutsche Mango* spricht, sind die Herzen der Menschen gewonnen.

Trotz der einsetzenden Regenzeit bleibt es an beiden Abenden trocken und Tausende hören das Evangelium. Die meisten erleben die Vergebung ihrer Sünden, davon einige zum ersten Mal. An beiden Abenden geschehen Heilungen. Über 50 Hände gehen jeweils hoch, als Evangelist Schott die geheilten Menschen aufruft sich zu melden. Es folgen Zeugnisse.

Immer wieder fragt Daniel bei den geheilten Personen nach, wer sie geheilt hätte. Die Antworten sind eindeutig: Jesus! Oder Gott! Die Zuschauer rufen laut zurück: „Halleluja!“ Jesus allein gebührt alle Ehre.



BANKVERBINDUNGEN

Sparkasse Minden-Lübbecke
IBAN: DE79 4905 0101 0040 1217 17
BIC: WELADED1MIN

Deutsche Bank Gumersbach
IBAN: DE02 3847 0024 0050 4407 00
BIC: DEUTDEDB384

April 2021
Global Evangelistic Network e. V.
Alte Halde 4, 32423 Minden

IMPRESSUM

0571 388 5343
info@gloevanet.org
gloevanet.org



JEDEN MONTAG UM 11 UHR




JETZT AUCH AUF





YouTube

